



augenblick

Winter 2022/23

Information für Spender/-innen und Gönner/-innen
des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins

Wir schaffen Lebensqualität.



Ihre Spende bleibt in der Ostschweiz



Liebe Leserinnen und liebe Leser

Ukraine-Krieg, Flut-Katastrophe in Pakistan, Dürren in Afrika, schmelzende Gletscher weltweit. Was kommt wohl als Nächstes auf uns zu? Und bei jeder Katastrophe dieses Gefühl, da muss ich doch dringend helfen. Gleichzeitig auch das Gefühl von Ohnmacht. Was kann ich schon gross ändern mit meiner Spende?

Auch in unserer unmittelbaren Umgebung gibt es Katastrophen, kleine Katastrophen. Wie diejenige von Pietro Tinella. Als Jugendlicher erblindet er fast. Ein massiver Einschnitt. Alle seine Ambitionen, seine Träume und Zukunftspläne sind vergeblich. Das alles war gestern. Heute gilt es, sich ein komplett neues Leben aufzubauen. Die Blindheit verändert seinen Charakter indes nicht. Er bleibt leidenschaftlich, ambitioniert, will vorwärtskommen.

Dank Ihren Spenden und unserer Unterstützung hat Pietro mittlerweile sein erstes grosses Ziel erreicht: Er hat einen Arbeitsvertrag im 1. Arbeitsmarkt in der Tasche. Und er will mehr. Er setzt sich weitere ehrgeizige Ziele. Lesen Sie dazu die ausführliche Geschichte auf Seite 3.

Das Beispiel von Pietro zeigt deutlich: Ihre Spende macht einen Unterschied. Ohne Ihren Beitrag wäre er nie so weit gekommen. In Ihrer Nähe hier in der Ostschweiz gibt es blinde und sehbehinderte Menschen, die wir während ihres gesamten Lebens begleiten und betreuen. Dank Ihrer Spende und Ihrer Solidarität können wir für die Betroffenen weiterhin die nötige Beratung und Unterstützung bieten. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Für Ihre Solidarität und Ihren Beitrag danken wir von Herzen!

**Markus Berger
Leiter Fundraising**



«Ziel erreicht: Ich bin im 1. Arbeitsmarkt.»

Pietro spielt leidenschaftlich Fussball. Mit seiner Technik hätte er es weit bringen können, doch der Kreuzbandriss beendet seine sportlichen Ambitionen. Damit nicht genug: Durch einen tätlichen Angriff auf dem Schulhausplatz erblindet er beinahe.

Es war 2011: «Zuerst dachte ich, es sei nur eine Hirnerschütterung», erzählt Pietro Tinella. Doch der Augenarzt stellt fest, dass der grüne Star, mit dem er seit seiner Geburt gut leben konnte, vorzeitig ausgebrochen ist. Trotz vieler Operationen stellt sich keine Besserung ein, Pietro bleibt fast blind; auf dem rechten Auge sieht er noch fünf, auf dem linken zehn Prozent. Vorbei sind seine grossen Pläne mit dem Studium und dem Traumberuf Architekt. Er muss die Kantonsschule abbrechen und kommt zu obvita, um hier eine KV-Lehre zu absolvieren. Statt den Kopf hängen zu lassen, sagt Pietro damals überzeugt: «Ich will einen guten Lehrabschluss schaffen und danach eine Anstellung im 1. Arbeitsmarkt finden. Auch wenn das anfänglich utopisch scheint: Pietro schafft es tatsächlich.

Schon das letzte halbe Jahr der KV-Ausbildung absolviert Pietro bei der Krankenversicherung Helsana in St.Gallen, denn bei obvita ist er öfters unterfordert. Zu schnell erledigt er die Aufgaben, zu ambitioniert ist sein Bestreben, vorwärtszukommen. So nutzt Gabi Soldati, die Ausbildungsverantwortliche von obvita, ihre langjährige Zusammenarbeit mit Helsana und fragt die Verantwortlichen für ein Praktikum an. Drei Monate arbeitet er dort – das Team ist derart begeistert von seinen Leistungen, dass sie ihn als Lernenden aufnehmen. Hier schliesst er seine Lehre erfolgreich ab und bekommt von Helsana eine Anschlusslösung geboten. «Bei Helsana ist die Arbeit anspruchsvoll, ich muss mir viel Wissen aneignen. Doch genau das gefällt mir, hier kann ich meine schnelle Auffassungsgabe nutzen, wenn ich die Kunden am Telefon berate».

Pietro ist mit seinem ersten Arbeitsvertrag im ersten Arbeitsmarkt sehr glücklich, auch wenn dieser erstmal nur befristet ist. Doch ein Besuch bei Helsana zeigt: Er ist im Team herzlich aufgenommen worden und beeindruckt mit seinen Fähigkeiten. «Für uns sind seine Einschränkungen keine Hindernisse. Und gerade bei Pietro zeigt sich sehr schön: Er lernt nicht nur von uns, sondern wir auch von ihm», sagt Iris Rechsteiner von der Helsana. Zum Beispiel, wenn es darum geht, aufmerksam zuzuhören. Das falle vielen Lernenden schwer, im Gegensatz zu Pietro, der sich aufgrund der Sehbeeinträchtigung mehr aufs Gehör verlassen muss. «Mit Pietro haben wir keinen Mehraufwand, sondern einen Mehrwert», betont die stellvertretende Teamleiterin des Fachsupports Kundenservice. Und Pietro? Pietro macht in seinem gewohnt ehrgeizigen Stil weiter: «Ich will später eine Weiterbildung im Personal- oder Finanzbereich absolvieren, irgendwann eine Führungsposition übernehmen oder mich selbständig machen, eine eigene Firma aufbauen». So, wie er sein Ziel in den 1. Arbeitsmarkt geschafft hat, wird er bestimmt auch diese Ziele erreichen. Dabei wird er sich wohl immer wieder an einen ganz besonderen Moment erinnern: an das Abschlussgespräch mit dem IV-Berater. «Ich werde mein Lächeln nicht vergessen, als ich ihm Lebewohl sagen konnte», so Pietro.

Unser Frühförderungs-Projekt: der VISIO-Treff

Je früher das professionelle Training mit sehbehinderten Kindern einsetzt, umso eher wirkt es Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensproblemen entgegen. Die Sehberatung von obvita leistet dazu einen wertvollen Beitrag: mit dem VISIO-Treff.



Der aufgeweckte 4-jährige Liam fragt seine Eltern fast jeden Tag, wann es wieder so weit ist mit dem VISIO-Treff. Er liebt den Vormittag bei obvita. Nicht nur Liam geht es so, auch die anderen Kinder haben Spass an diesem monatlichen Spielplausch. Es gibt viel zu entdecken und voneinander zu lernen, während sich die Eltern über ihre Erfahrungen austauschen können, sei es mit selbstbetroffenen Personen, den Eltern oder Fachpersonen, die den VISIO-Treff unterstützen.

Mit dem VISIO-Treff verfolgt obvita konkrete Ziele: Die Kinder erweitern ihre sprachlichen, geistigen, sozialen und motorischen Fähigkeiten, beteiligen sich an gemeinsamen Aktivitäten mit Gleichgesinnten, erleben das soziale Miteinander und eine erste Ablösung von ihren primären Bezugspersonen. Den Eltern wird ein Erfahrungsaustausch geboten, sie erweitern ihr Wissen im Bereich Sehen, erleben ihr Kind im ausserfamiliären Umfeld und auch sie lernen dabei die erste Ablösung.

Trotz des Gemeinschaftslebens ist es obvita wichtig, dass der individuelle Bedarf der einzelnen Kinder berücksichtigt wird. «Die Kinder können ihre Selbstwirksamkeit erproben und Selbständigkeit erleben, das stärkt ihr Selbstwertgefühl», sagen Bettina Gantenbein und Petra Van Kesteren, Fachfrauen in Heilpädagogischer Frühförderung Low Vision und Verantwortliche des VISIO-Treffs. Hier wird den kleinen Kindern ein gesicherter, überschaubarer Rahmen geboten, in dem speziellen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Die Kinder können sich an den Spielangeboten beteiligen oder zurückziehen, ganz nach eigenem Rhythmus. Es wird so viel Hilfe wie nötig angeboten, dabei steht das gemeinsame Erleben in der Gruppe im Vordergrund. «Wir singen, malen, kneten, musizieren, erzählen uns Geschichten und die Kinder machen begeistert mit», so Bettina Gantenbein.

Der VISIO-Treff findet ein Mal pro Monat statt, am Montagvormittag von 9 bis 11 Uhr. Geführt wird er von zwei bis drei Fachpersonen von obvita, die Erfahrung in der heilpädagogischen Früherziehung Low Vision haben. Die Kinder sind im Alter von zirka zwei bis vier Jahren. «Dank dieser Spiel- und Lernerfahrungen erweitern Kinder mit ausgewiesenen Seheinschränkungen ihre visuellen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.»